Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 141 — Sonntag, den 11. September 1927 — 45. Jahrgang

Sokal begründet den polnischen Resolutionsentwurf

Für Verhinderung aller Angriffskriege — Die Garantie der Völkerbundsmächte — Ein Bekenntnis zur Locarnopolitik — Italien gegen die polnischen Vorschläge — England und Deutschland lehnen ab

Genfer Ueberraschungen

Die Erfolge der Geheimdiplomatie, auf welche die Großmächte so stolz waren, daß sie Europa „befriedigten“, hat sie bei der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundsrats in eine Situation hineingefahren, aus der man zunächst keinen Ausweg weiß, eine Krisenstimmung erzeugt, die den ganzen Völkerbund in Mißkredit bringt. Die kleinen Mächte, die sich bisher als willige Werkzeuge der Großmächte haben gebrauchen lassen, sind dem Aufruhr der de Jouvenel und Lord Cecil gefolgt und fordern nun ihren Anteil an der „Friedensarbeit“, die die Siegermächte bisher als ihre Hauptaufgabe betrachteten und die kleinen Mächte als Anhängsel ihrer Politik zwangen. Die Situation ist zwar außerordentlich gespannt und man läßt den ganzen Apparat der Scheindiplomatie spielen, um die Krise zu übertuschen. Und wir zweifeln nicht daran, daß dies auch gelingen wird, bis auf den üblen Beigeschmack, der für die kommenden Tagungen, die ganzen Arbeiten belasten wird und von der Krisenstimmung kann einer oder der andere Staat doch die Konsequenzen ziehen und den heutigen Machern des Völkerbundes, die Freundschaft kündigen.

Daß es in Genf zu einer Krise kommen wird, wollte man trotz der Angriffe de Jouvenels und Cecils nicht glauben und war man auch in London und Paris davon unterrichtet, daß seitens der anderen Mächte irgend etwas unternommen wird, so glaubte man doch nicht, daß gegen den Wunsch Englands irgend ein Staat Forderungen erhebt, die sich gegen die bisherige Politik der Großmächte wenden werden. Nun sollte es ausgerechnet Polen sein, welches diesen Vorstoß unternommen hat. Gewiß mit Einverständnis der Pariser und Londoner Kabinette und als der Antrag auf einen Nichtangriffspakt den Delegationsführern überreicht wurde, verstanden ihn die Völkerbundsjuristen in der Kommission so zu verschandeln, daß von den großen Ideen nichts übrig blieb und er dann selbstverständlich für England annehmbar war und sogar Herr Stresemann war bereit, ihn zu akzeptieren ohne Furcht vor den Deutschnationalen im Reich, die ja eine besondere Politik der starken Faust, besonders, wenn es gegen Polen geht, empfehlen. Nun mußte die polnische Delegation offen erklären, daß sie sich mit dem „Resolutionsentwurf“ der Völkerbundsjuristen, in Wirklichkeit des deutschen und englischen juristischen Beraters, nicht mehr einverstanden erklären kann und hat nach Rückfrage in Warschau, Donnerstag einen zweiten Vorschlag unterbreitet, der wiederum für die englischen und deutschen Vertreter unannehmbar ist. Die Einzelheiten der Vorschläge sind nicht genügend bekannt, um auf sie ausführlich eingehen zu können, aber sie wollen nichts anderes, wie den Locarnopakt auch auf den Osten Europas erweitern. Die Grundlage ist an die deutsche Adresse gerichtet, während Englands Garantien gefordert werden. Bekanntlich legt der Locarnopakt für den Westen die Grenzen fest, während hinsichtlich des Ostens nur eine Grenzrevision durch kriegerische Mittel abgelehnt wird, mit friedlichen hingegen ermöglicht. Der von Polen eingebrachte Nichtangriffspakt will nun Westlocarno auch auf ein Ostlocarno übertragen und auf diese Vorschläge geht man in Genf nicht ein.

Die Situation hat noch dadurch eine Verschärfung erfahren, daß noch vor Einbringung des polnischen Resolutionsvorschlages die Holländer einen Angriff unternahmen und nichts mehr und nichts weniger forderten, als daß das Genfer Protokoll von 1924 in anderer Form seine Wiedererstehung feiert. Dies kam als Ueberraschung für England, den Franzosen und den anderen sogenannten Neutralen, kam die Sache sehr gelegen, um einmal gegen die Politik der Großmächte oder besser gesagt, Englands, anbohren zu können. Das Genfer Protokoll wurde seinerzeit von Macdonald als englischen Premier und Herriot als französischen Premier geschaffen und sollte nichts anderes als eine Ergänzung der Völkerbundsatzungen sein, um Kriege zu verhindern. Als in den europäischen Kabinetten die Linkskurse beseitigt wurden, lehnte England, angeblich unter dem Druck der Dominions, das Genfer Protokoll ab und seit dieser Zeit wird auf jeder Völkerbundsratstagung das Thema immer wieder angeschnitten, aber ohne Erfolg. Die Holländer haben es jetzt nun wieder aufgenommen und es ist nicht daran zu zweifeln, daß nunmehr die Ratsmächte der Schaffung irgend eines Projektes nähertreten müssen. In welcher Form dies geschehen wird, kann allerdings noch nicht gesagt werden.

Man muß sagen, daß der holländische Vorschlag viel konkreter ist als der von Polen eingebrachte Resolutionsentwurf, der nachträglich noch einer Revision unterzogen wurde. Bis zur Stunde liegen aus Genf noch keine genaueren Nachrichten vor, aber aus dem Gang der Verhandlungen des Freitags kann man entnehmen, daß man sich auf eine Formel einigen wird, daß die gesamten Vorschläge der Abrüstungskommission überwiesen werden, die dann bei der Dezembertagung des Völkerbundes irgend ein Surrogat den Mächten auftischen wird, die zu nichts binden und alles befriedigen. Polen wird vorerst wahrscheinlich durch Entscheidungen in der Danziger Frage oder Fragen entschädigt, die Holländer erhalten Versprechungen und am Ende ist der Sieg der Geheimdiplomatie doch gesichert.

Genf. Der polnische Delegierte Sokal begründete in seiner Rede den eingebrachten Resolutionsentwurf in längeren Ausführungen. Nach einem Hinweis auf die erfolgreiche Arbeit der Weltwirtschaftskonferenz erklärte Sokal, daß es die Hauptaufgabe des Völkerbundes sei,

den Krieg für die Zukunft unmöglich zu machen.

Von größter Bedeutung wäre, wenn die Mitglieder des Völkerbundes in einer feierlichen Erklärung den Verzicht aussprechen würden

niemals zu kriegerischen Maßnahmen

zu greifen. Die öffentliche Meinung sei tief enttäuscht worden, als festgestellt wurde, daß eine Abrüstung ohne Sicherheit undenkbar sei und daß eine Sicherheit ohne Sanktionen nicht gewährleistet werden könne. Seit der aus diesem Grunde erfolgten Ablehnung des Genfer Protokolls seien alle Hoffnungen

auf die Durchführung der Abrüstung gerichtet

worden. Um den Krieg unmöglich zu machen, müsse die Atmosphäre des Mißtrauens verschwinden. Der einzige Weg hierzu sei eine offizielle Erklärung, wonach

in Zukunft der Angriffskrieg vermieden

werden soll. Die polnische Delegation habe nicht die Absicht, durch ihren Resolutionsentwurf den Völkerbundspakt zu ändern. Sie wolle lediglich

einen Appell an alle Völker richten,

in Zukunft auf den Krieg zu verzichten. Hierdurch würde die Atmosphäre für die allgemeine Abrüstung geschaffen sein. Sokal wies weiter darauf hin, daß seine Resolution sich nur auf den Angriffskrieg beziehe, nicht auf Kriege zur Verteidigung der Grenze. Ebenso berühre sie nicht die internationalen Verträge über gegenseitige Hilfe und Schutz. Die polnische Erklärung gebe allen Völkern die Möglichkeit,

sich die Grundsätze des Locarnopaktes

zu eigen zu machen und bedeute eine Erweiterung der Basis des Locarnopaktes. Der Redner legte dann den Resolutionsentwurf vor.

Der Resolutionsentwurf

Genf. Im Anschluß an Dr. Stresemann sprach der erste Delegierte Polens, Sokal. Er legte zum Schluß seiner Rede der Vollversammlung folgenden Resolutionsentwurf vor:

Die Vollversammlung, ausgehend von dem Gedanken der Solidarität der Staaten untereinander und beseelt von dem Willen, den Frieden für die Zukunft zu sichern, ist der Ueberzeugung, daß Angriffskriege niemals ein Mittel zur Regelung von Differenzen zwischen den Völkern sein dürfen und daß der Angriffskrieg infolgedessen ein internationales Verbrechen darstellt, indem sie diesem, ihrem Willen feierlichst Ausdruck verleiht, will sie eine neue Atmosphäre des allgemeinen Vertrauens schaffen, die der weiteren Durchführung des Abrüstungsgedankens günstig ist. Aus diesen allgemeinen Richtlinien heraus erklärt die Vollversammlung des Völkerbundes folgendes:

1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten.

2. Zur Regelung aller Differenzen, die zwischen den Staaten entstehen, welcher Art sie auch seien, sollen friedliche Mittel angewandt werden.

Die Völkerbundsversammlung erklärt, daß für die Mitglieder des Völkerbundes die Verpflichtung bestehe, sich zu diesen beiden Grundprinzipien zu bekennen.

*

Der Resolutionsentwurf wurde allein von der polnischen Regierung eingebracht, nicht von den anderen Delegationen. Er wird nach den bisherigen Dispositionen am Sonnabend zur Abstimmung gestellt werden. Es handelt sich damit gegenwärtig um eine Aktion der polnischen Regierung, der der von den juristischen Sachverständigen am Mittwoch abend ausgearbeiteten Entwurf eine Abänderung zugrunde liegt. Die polnische Regierung hat ihre verschiedenen Abänderungsvorschläge zurückgezogen.

Scialoja gegen den polnischen Vorschlag

Genf. Als letzter Redner in der Freitag-Vollversammlung nahm der italienische Delegierte, Senator Scialoja, zu dem polnischen Resolutionsentwurf in längeren Ausführungen Stellung. Er kam dabei zu einer

schroffen Ablehnung des polnischen Entwurfes.

Er betonte zunächst, daß es keine brauchbarere und wirksamere Formulierung für die Sicherheit gebe als die bereits im Völkerbundspakt festgelegten Bestimmungen. Er verlas Artikel 10 des Paktes und sagte, die Bestimmungen dieses Artikels gingen weit über das hinaus, was der polnische Vorschlag enthalte. Der polnische Resolutionsentwurf bedeute lediglich eine allgemeine Erklärung ohne rechtliche Bindung. Die Geschichte der letzten Zeit lehre, daß es den Juristen fast unmöglich sei, den

Begriff eines Angriffskrieges genau zu präzisieren.

Die meisten Staaten hätten in letzter Zeit bereits Schiedsverträge untereinander abgeschlossen. Infolgedessen müsse er den Vorwurf, der in der polnischen Deklaration enthalten sei, zurückweisen. Jede neue Entwicklung habe eine gewisse Zeit zur Reife und Auswirkung nötig.

Ein Versuch, die Entwicklung des Völkerbundes zu überstürzen, könne zu einem völligen Fiasko des Bundes führen.

(Chamberlain applaudiert lebhaft.) Scialoja erklärte weiter, die polnische Resolution bedeute

eine Täuschung der öffentlichen Meinung

über die Durchführbarkeit der in ihr gekennzeichneten Ziele. Der Fehler, den man beim Genfer Protokoll gemacht habe, bestehe in den übertriebenen Hoffnungen, die man auf die Grundsätze dieses Protokolls setzte. Nun begehe man den entgegengesetzten Fehler und übertreibe die Kritik und das Mißtrauen an der Tätigkeit des Völkerbundes. Mit allen Mitteln müsse jetzt versucht werden, das Gleichgewicht zwischen beiden Tendenzen herzustellen und das sich gegenwärtig dokumentierende, zu weit gehende Mißtrauen gegenüber dem Völkerbund zu überwinden. — Die Erklärung Scialojas hat in allen Delegationskreisen tiefen Eindruck hervorgerufen. Man glaubt, daß diese schwere Kritik an dem polnischen Entwurf die Haltung vieler Delegationen beeinflussen wird. Die Erklärungen Scialojas bedeuten zweifellos eine vollständige, wenn nicht

vernichtende Ablehnung der polnischen Vorschläge.

Für England und Deutschland unannehmbar

Genf. Eine von Reuter der englischen Presse zugesandte Meldung besagt: Die letzte Formel aus Warschau, die den vereinbarten Wortlaut des polnischen Vorschlages für ein neues Nichtangriffsabkommen, das vorgestern von den Juristen Großbritanniens, Frankreichs, Deutschlands und Polens genehmigt worden war, abändert, ist für Großbritannien unannehmbar.

Es scheint, daß der Versuch, das Genfer Protokoll in anderer Gestalt neu zu beleben, von gewissen Seiten aktiv verfolgt wird. Die britische Regierung ist jedoch, wie Chamberlain am Dienstag in seiner Unterredung mit der Presse erklärte, nicht bereit, irgendwelche neuen Verpflichtungen in der gegenwärtigen Zeit zu übernehmen. Die Neubelebung alter mit dem Protokoll verbundener Streitfragen könnte nur von neuem zu einem ähnlichen Mißerfolg führen. Es ist bemerkenswert, daß die britische Ansicht von verschiedenen anderen Abordnungen geteilt wird.

Auch von deutscher Seite ist die Ablehnung des polnischen Antrages zu erwarten. Schon gestern wurde der deutschen Abordnung von polnischer Seite ein Abänderungsantrag zu der geplanten Entschließung übermittelt. Die deutsche Abordnung beschloß, den Abänderungsantrag abzulehnen, womit gesagt ist, daß auch die ganze, heute im Plenum des Völkerbundes eingebrachte polnische Entschließung auf die deutsche Zustimmung nicht rechnen kann.

Streikzusammenstöße in New York

Neuyork. Während des Streikes der Lastkraftwagenführer kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden. Die streikenden Chauffeure bewarfen von Dächern und Bürgersteigen aus mit Steinen mehrere Lastwagen, die unter polizeilicher Bewachung von Streikbrechern in das Stadtinnere gebracht wurde. Die Polizei ging außerordentlich scharf gegen die Streikenden vor, gab eine Reihe von Schüssen ab und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Der Eindruck der Rede Stresemanns in Genf

Genf. Die Ausführungen Dr. Stresemanns, die ca. ½ Stunde dauerten, wurden von der Vollversammlung mit lautem Beifall aufgenommen, insbesondere wurde die Stelle begrüßt, in der der Reichsaußenminister davon Mitteilung machte, daß das Reich die fakultative Klausel betr. die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit im Haag noch in dieser Session unterzeichnen werde. Dr. Stresemann sprach, wie stets, in deutscher Sprache. Seine Ausführungen, die er in ruhigem und sachlichen Tone vortrug, konnten überall gut verstanden werden. Die Rede wurde zunächst in das Französische und dann, wie üblich, ins Englische übersetzt.

*

Berlin. Die Rede Stresemanns in Genf findet in der Berliner Presse, soweit sie dazu Stellung nimmt, geteilte Aufnahme.

Die „DAZ." mißt die Hauptbedeutung in der Rede Dr. Stresemanns der außerordentlich prägnanten Herausarbeitung des Gedankens zu, daß die moralische Existenz des Völkerbundes davon abhängig ist, ob die feierliche Verpflichtung der Mitgliederstaaten zur Abrüstung ebenso durchgeführt wird wie Deutschland entwaffnet wurde.

Die „Vossische Zeitung" sieht einen Vorteil darin, daß die Rede positiv gewesen sei und keine Vorbehalte enthalten habe in Dingen, von denen heute jedermann wisse, wie das deutsche Volk über sie denke.

Der „Lokalanzeiger" nennt sie eine politische Enttäuschung, weil man sanfter als Dr. Stresemann wohl keine Kritik an der Unzulänglichkeit des Völkerbundes üben könne.

Die „Deutsche Tageszeitung" bedauert, daß Dr. Stresemann es versäumt habe, der Unzufriedenheit Deutschlands mit den Auswirkungen der von uns in Locarno für den Frieden der Welt gebrachten einzig dastehenden Opfern in klaren und entschiedenen Worten Ausdruck zu verleihen und daß er nicht mit aller Deutlichkeit auf die wahre Friedensgefährdung hinwies.

Die „Kreuzzeitung" vertritt die Auffassung, daß die Rede eine Reihe gerade der wichtigsten Punkte hinsichtlich der deutschen Wünsche und Forderungen unerwähnt lasse und da, wo sie die deutschen Interessen wahrnimmt, nicht von der nötigen Schärfe und Klarheit sei. Dr. Stresemann habe sich, wie es scheine, wieder die Initiative aus der Hand nehmen lassen.

Der „Börsenkurier" meint, Stresemann habe eine sehr korrekte Völkerbundsrede vorgetragen, der man anmerkte, wie oft sie gesiebt worden sei. Er fordert das. Dr. Stresemann habe unzweifelhaft durch diese Rede Deutschland einen Dienst erwiesen.

Briand begeistert die „Friedensidee"

Eine Ansprache vor den Völkerbundsjournalisten.

Genf. Das übliche Jahresbankett der beim Völkerbund beglaubigten Journalisten gab Freitag den Rahmen für eine spontane Kundgebung ab, die einen stark politischen Charakter trug. Nach der Begrüßungsrede des derzeitigen Präsidenten Georg Bernhard und einer Erwiderung des Präsidenten der Völkerbundsversammlung Guani,

improvisierte Briand eine Rede über die Friedensarbeit,

die in dem Gedanken gipfelte, dem Wort „Frieden" wohne eine mystische Kraft inne, stark genug, um mit der Zeit und durch unentwegte Wiederholung die seelischen Mauern niederzureißen, die durch die Erinnerung an die Greuel des Krieges zwischen den Völkern aufgerichtet seien. Als der Redner diesen Gedanken, den er aus einer umfassenden Darstellung seiner eigenen Vergangenheit als Journalist und Staatsmann mit der Wucht und dem Pathos einer religiösen Ueberzeugung in den Saal schleuderte, stand die mehrhundertköpfige Zuhörerschaft, darunter alle anwesenden Ratsmitglieder, auf und bereitete dem sichtlich bewegten Redner eine minutenlange stürmische Kundgebung.

Die allgemeine Stimmung zwang nachher Austen Chamberlain und Dr. Stresemann gleichfalls zu reden und die Gedanken, die Georg Bernhard über die Berufsauffassung des Journalisten und seine Parallelwirkung mit der des Staatsmannes unter starkem Beifall entwickelt hatte, in kurzen Worten zu erweitern. Der harmonische Verlauf des Banketts und der innige Kontakt, der dabei zwischen den führenden Staatsmännern Europas und den Vertretern der gesamten Weltpresse fühlbare Gestalt gewann, bewiesen, daß in steigendem Maße diese alljährliche Veranstaltung der Presse berufen ist, eine politische Einrichtung von dauernder Bedeutung zu werden.

Ein kommunistischer Putsch in Litauen?

Blutige Demonstrationen gegen Woldemaras

Tilsit. Wie aus dem Memelgebiet verlautet, ist es in den letzten Tagen in Litauen zu Unruhen, wahrscheinlich kommunistischen Ursprungs, gekommen. In Tauroggen kam es zu Zusammenstößen, doch fehlt noch jede Nachricht über den Umfang der Zusammenstöße. Daß die Unruhen ernsterer Natur sind, beweist die Tatsache, daß gegen die Aufrührer Militär aufgeboten werden mußte. So ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, der größte Teil der litauischen Garnisonen bei Heydekrug nach Tauroggen abgegangen; auch aus Memel sollen Truppen nach Tauroggen entsandt worden sein. Ob sich an anderen Orten, insbesondere in Kowno, Unruhen ereignet haben, steht noch nicht fest.

*

Tilsit. Hier laufen Gerüchte um, wonach der kommunistische Vorstoß gegen die litauische Regierung nicht nur in Tauroggen, sondern auch in anderen Teilen Litauens erfolgte. In Tauroggen soll es blutige Kämpfe zwischen Kommunisten und Militär gegeben haben. Tatsache ist jedenfalls, daß gestern nachmittag der kleine Grenzverkehr bei Tilsit gesperrt worden ist. Die Grenze darf nur mit einem Auslandspaß mit Visum überschritten werden. Die Grenzsperre ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Litauer kommunistische Hilfe von Tilsit befürchten. Die mit dem Abendzug aus Memel in Tilsit eingetroffenen Reisenden berichten, daß in Memel vollkommene Ruhe herrsche. An der memelländischen Grenze sind größere litauische Militärformationen beobachtet worden. Die auf Lastwagen nach Laugszargen beorderten Abteilungen des litauischen Infanterieregiments Nr. 7 haben den Auftrag, vorläufig jeden Verkehr von und nach Laugszargen abzusperren, bis Verstärkungen aus Memel mit Maschinengewehren eintreffen. In Pogegen ist eine Kompagnie des gleichen Regimentes einmarschiert, die den Bahnhof und die Hauptstraßen streng bewacht. Auch in Uebermemel sind Truppen eingerückt, die die Brückenköpfe besetzt haben.

Vandervelde für den holländischen Antrag

Genf. Auf der Rednerliste der Freitag-Vormittagssitzung des Völkerbundes stehen Vandervelde, der italienische Delegierte Scavazzoni, Graf Mensdorf und der norwegische Delegierte Lange. In der Nachmittagssitzung, die um 4.30 Uhr beginnt, wird nach den bisherigen Dispositionen Dr. Stresemann das Wort zu Ausführungen allgemeinen Charakters ergreifen, ohne hierbei zu den gegenwärtig noch schwebenden Verhandlungen über die polnische Resolution Stellung zu nehmen.

Der erste Redner, Außenminister Vandervelde, erklärte, die belgische Regierung unterstütze voll den holländischen Antrag, da die Prinzipien des Genfer Protokolls immer nicht zur Durchführung gelangt seien. Er hoffe, daß die Vollversammlung den Antrag ernsthaft prüfen und nicht lediglich auf dem Wege der Abstimmung erledigen werde, Vielmehr sei zu hoffen, daß die hier versammelten 49 Staaten in einer offiziellen Erklärung den Angriffskrieg als ein Verbrechen gegen die Menschheit kennzeichnen würden. Die Probleme der Sicherheit und der Abrüstung, die jetzt aufgerollt worden seien, könnten nicht mehr beseitigt werden. Formelle Beschlüsse genügten jetzt nicht mehr. In der Frage der Abrüstung könne man nicht auf der gleichen Stelle stehen bleiben, wie bisher. Man müsse den Beschluß fassen, die Abrüstung wirklich durchzuführen, weil es entweder nur Abrüstung oder Weltrüsten gebe. Die gegenwärtige Vollversammlung des Völkerbundes sei geeigneter, das Problem der Sicherheit und der Abrüstung zu lösen, als die Versammlung von 1924, da an dieser Tagung Deutschland teilnehme, das damals noch außerhalb des Völkerbundes gestanden habe.

Verschärfung der Genfer Krise

Paris. In seinem heutigen Leitartikel spricht der „Temps" von einer Verschärfung der Genfer Krise und einer Trübung der Atmosphäre, in der sich die Völkerbunds-Verhandlungen abspielen. Zwei schwer zu versöhnende Strömungen zeichneten sich im Schoße der Versammlung ab. Der von den Juristen überarbeitete polnische Vorschlag bedeute einen Rückschlag gegenüber dem, was bisher erreicht worden sei. Die neue Formulierung lasse dem Kriege die Tür offen, wenn die Mittel für eine friedliche Regelung erschöpft seien. Es sei unverständlich, daß die Völkerbundsversammlung dulden könne, die Mitgliedsstaaten zum Abschluß von Nichtangriffspakten aufzufordern. Dieses Abkommen bildete im Augenblick die einzige Möglichkeit, die Sicherheit in dem Teil der Welt einigermaßen zu garantieren, wo der Frieden ständig bedroht sei.

Zeelens bei Briand

Genf. Der lettländische Außenminister Zeelens hatte gestern abend eine einstündige Unterredung mit Briand, in der er die Haltung Lettlands gegenüber Sowjetrußlands und insbesondere die Gründe zum Abschluß des lettisch-russischen Handelsvertrages darlegte. Er wies im Laufe der Unterredung darauf hin, daß die Westmächte keine Maßnahmen getroffen hätten, um die Sicherheit der Randstaaten zu garantieren. Der lettländische Außenminister beabsichtigt, in den nächsten Tagen noch Stresemann und Chamberlain einen Besuch abzustatten.

Geheimrat Kastl — deutsches Mitglied der Mandatskommission

Genf. Geheimrat Kastl, geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, der aus der kolonialen Karriere hervorgegangen ist, wurde heute vom Völkerbundrat in geheimer Sitzung zum deutschen Mitglied der Mandatskommission ernannt.

*

Geheimrat Kastl ist 1878 geboren und katholischer Konfession. Er ist in den Kolonien tätig gewesen, zunächst als Bezirksrichter in Windhuk und bis 1910 als Hilfsarbeiter im ehemaligen Reichskolonialamt. Von 1911 bis 1920 war er Regierungsrat des Generalgouvernements Windhuk, von wo er in das Wiederaufbauministerium und 1921 in das Reichsfinanzministerium übernommen wurde. Im März 1925 ist Geheimrat Kastl aus seinen Aemtern ausgeschieden und zum Reichsverband der Deutschen Industrie übergetreten.

Zwei Schwerverbrecher hingerichtet

Magdeburg. Freitag früh wurden auf dem Hofe des Magdeburger Gerichtsgefängnisses die vom Schwurgericht Stendal wegen Mordes zum Tode verurteilten polnischen Landarbeiter Urbanski, genannt Duda, und Johann Petrow, deren Gnadengesuche vom Justizministerium abgelehnt worden sind, durch Handbeil hingerichtet.

Bauernaufstand in Südchina

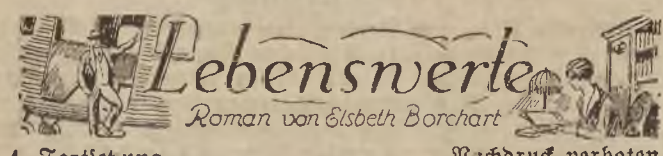
Berlin. Wie die „Vossische Zeitung" aus Schanghai meldet, ist es in den südchinesischen Provinzen Hupan und Kwantung zu einem Bauernaufstand gekommen. Die Bauern- und Landbesitzerverbände, die Organisationen der Roten Speere, haben sich schlecht und recht bewaffnet, haben das Kohlenzentrum Tinghsiang besetzt und befinden sich auf dem Vormarsch gegen die Hafenstadt Swatau. In Nanking und Hankau befürchtet man, daß die „Roten Speere" unter Moskaus Einfluß stehen.

Schweres Explosionsunglück bei Magdeburg

Magdeburg. Freitag vormittag ereignete sich in Burg bei Magdeburg bei einem Schülerausflug ein schweres Unglück. Auf dem Tyrfelde, wo früher eine Munitionsverteilungsanstalt mit Schiffsmunition lag, fand ein Schüler einen Zünder. Ehe der Lehrer dem Knaben den gefährlichen Fund abnehmen konnte, warf dieser den Zünder beiseite. Eine gewaltige Explosion erfolgte. 15 Schulkinder erlitten teilweise sehr schwere Verletzungen. Transportwagen des Magdeburger Krankenhauses waren bald zur Stelle, die die Verwundeten fortschafften. Mehrere Kinder schweben in Lebensgefahr.

Metallarbeiterstreik in Königsberg

Königsberg. Eine Vollversammlung der Königsberger Metallarbeiter, die Freitag abend stattfand, hat einmütig den allgemeinen Metallarbeiterstreik in Königsberg beschlossen. Die Zahl der Streikenden beträgt zur Zeit rund 10 000 Mann.



4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

II.

„Hilde — Hilde!"

Ein langgezogener Ruf durch die weite Halle — eilige Schritte — ein stürmisches Aufdrücken des Schlosses — die Tür wurde aufgerissen, und herein flog ein lebendiges Etwas in weißem Kleide und mit mutwillig blitzenden Augen.

„Hilde — schnell — schnell!"

„Mein Himmel, Ulli, wo brennt's denn wieder?" rief Hilde ein wenig erschreckt, denn sie hatte in Gedanken versunken am Fenster gesessen.

„An allen Ecken und Enden, und du sitzt hier so gleichmütig, als ginge dich die ganze Geschichte nichts an," entgegnete Ulli, vom tollen Laufen noch ganz außer Atem.

„Welche Geschichte eigentlich? Drücke dich, bitte, deutlicher aus!" mahnte Hilde.

„Hast du denn den Wagen nicht in den Schloßhof rollen hören? — Na so etwas!" Ulli zwinkerte mit den Augen. „Wir haben nämlich Besuch bekommen — rate wen?"

„Wie soll ich das erraten!" sagte Hilde gleichmütig, obgleich sie fühlte, wie ihr das Blut jäh in die Wangen schoß.

„Ach, tu doch nicht so — du!" machte der Backfisch ziemlich respektwidrig. „Du kannst dir doch denken —. Na —? Dämmert es dir?"

„Du bist ein rechter Unart, Ulli," schalt Hilde, ihre Verlegenheit zu verbergen suchend. Da schlang Ulli den Arm um der Schwester Nacken und schmiegte sich zärtlich an sie.

„Hilde — vor mir brauchst du dich doch nicht zu genieren. Ich denke es mir entzückend, verlobt zu sein, noch dazu mit —"

„Aber Ulli!"

„Na Gott, Hilde — eifersüchtig brauchst du deshalb nicht zu sein. Ich gönne ihn dir von Herzen, aber auch nur dir."

„Was faselst du nur wieder — Kind, Kind, solche Gedanken müßten dir noch ganz fern liegen."

„Ach du — mit sechzehn Jahren ist man doch kein Kind mehr — aber freilich, ihr behandelt mich noch immer als solches. Bald soll ich das nicht sehen, bald jenes nicht hören. Zum Auswachsen ist es."

„Und wie gern klettert Fräulein Wildfang auf die höchsten Bäume und jagt und tollt mit Tyras im Park umher," schaltete Hilde neckend ein.

„Na ja," gab Ulli lässig zu, „das tut man ja, aber deshalb —"

„Deshalb hat man sich noch nicht um Dinge zu kümmern — die —"

„Die so einzig schön und interessant sind, daß man — ach, du, Egon ist doch ein bezaubernder Name!"

„Ist sonst noch jemand da?" fragte Hilde, ohne den letzten Ausruf der Schwester zu beachten.

„Außer dem Bewußten nur noch Onkel Brunneck und Mariannes Bräutigam. Das Brautpaar hockt natürlich wieder zusammen, na, und der — der — eben der Bewußte, erwartet dich schon mit Schmerzen."

Hilde überhörte das letzte vollkommen. „Sind die Brüder da?" fragte sie weiter.

„Die sind zur Fohlenkoppel geritten und noch nicht zurück. Du siehst, es ist Not an Mann — was ich dir übrigens erzählen wollte: Hans Werner hat mir einen Gruß von Edith gebracht. Ich sage dir, riesig habe ich mich darüber gefreut."

„Wer ist Edith?"

„Ja so — du kennst sie ja nicht. Meine Herzensfreundin aus der Genfer Pension."

„Von der hast du mir noch nie erzählt, Ulli."

„Nein? Tat ich es nicht? Ja, weißt du — ein weiterer Verkehr ist ja nun doch ausgeschlossen und — ich dachte auch — es wäre besser, sie gar nicht erst zu erwähnen," entgegnete sie stockend.

„Warum denn nicht, Ulli?" fragte Hilde befremdet.

„Weil sie nicht in unsere Kreise paßt. Ihr Vater ist zwar ungeheuer reich, aber ein Emporkömmling und soll früher ein ganz gewöhnlicher Schlosser gewesen sein."

„Was geht dich denn der Vater an, Ulli?"

„Gott, Hilde, du mußt doch begreifen, daß ich mit der Tochter eines solchen Mannes nicht verkehren kann."

„Du schämst dich also ihrer Abkunft — und das nennst du Herzensfreundschaft?"

„Du willst mich heute auch durchaus nicht verstehen. — Wenn es nach mir ginge —" sie zog die Schultern hoch, „aber man hat seinem Stand und Namen nun einmal Opfer zu bringen, dagegen hilft nichts."

Hilde betrachtete die junge Schwester aufmerksam. Waren solche Gedanken wirklich in dem tollen, übermütigen Köpfchen, das nicht für den Ernst des Lebens geschaffen schien, entsprungen, oder sprach sie einfach nach, was sie irgendwo aufgeschnappt hatte?

„Sie ist riesig klug," fuhr Ulli sprudelnd fort, „sie war immer unsere Beste in allen Fächern, und hübsch ist sie — alle Männer waren ganz toll."

„Männer —?" fragte Hilde ganz bestürzt.

Ulli brach in ein prustendes Gelächter aus. „Hilde, du bist heute zu komisch. In der Pension ging es natürlich wie in einem Kloster zu, aber — auf der Straße — wir stahlen uns auch manchmal heimlich an den Kai — da hättest du sehen sollen — die Köpfe haben sie sich alle nach ihr verdreht Sie war freilich auch die älteste von uns, schon siebzehn Jahre und ganz Dame."

„Und — woher kennt Hans Werner deine Freundin?" fragte Hilde

„Sie ist doch die Tochter seines Prinzipals des reichen Kommerzienrats Spangenheim, der die große Motorfabrik bei Berlin hat weißt du?"

„So — also daher —"

„Ja — aber nun zieh dich schnell um, wir können wirklich nicht länger warten."

„Umziehen?" Hilde sah an ihrem dunkelblauen Satinkleid herab, das sehr geschmackvoll gearbeitet war und ihr auch sehr gut stand. „Das halte ich nicht für nötig — komm, Ulli."

Ulli schüttelte etwas mißbilligend den Kopf. „Marianne ist auch ganz in Weiß — wenn man doch — ja so — na, wenn du nicht magst — du — Hilde — du nimmst mich doch mit hinein?" bat sie schmeichelnd und schmiegte sich an ihren Arm.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Etwas über die Vermögenssteuer. Laut Verfügung des Finanzministeriums sollen die Vermögenssteuern auch diesmal in 2 Raten bezahlt werden und zwar die erste Rate bis zum 15. November d. Js., die zweite Rate bis zum 15. Januar 1928. Die bereits evtl. zu viel gezahlten Steuern bezw. Vorschüsse werden naturgemäß auf die fälligen Steuern angerechnet. Ueber die Höhe der veranlagten und jetzt zu zahlenden Steuern wie auch die Zahlungstermine werden die zur Steuer Veranlagten durch die Behörden schriftlich benachrichtigt.

Bekanntmachung betreffs Hundesteuer. Das hiesige Bürgermeisteramt erläßt die Aufforderung, die fällige Hundesteuer bis zum 15. d. Mts. zu bezahlen, bei Nichtinnehaltung des Zahltermins werden 2 Prozent Verzugszinsen und 5 Zloty Vollstreckungskosten erhoben.

Die Kath. deutsche Fronleichnamsprozession, welche am Montag vormittag nach St. Annaberg ausrückte, kam Freitag abends mit dem 7 Uhr-Zuge zurück. Leider war die Beteiligung trotz Fahrpreisermäßigung sehr gering, was auf unsere Wirtschaftsnot zurückzuführen ist.

Sonntagsdienst in den Apotheken: die St. Barbaraapotheke.

Betrifft Handelserlaubnis zum bevorstehenden Ablaßfest. Am 18. d. Mts. findet bekanntlich in Siemianowitz das sich alljährlich wiederholende Ablaßfest statt, mit dem auch allerlei Belustigungen und Warenhandel, vorwiegend mit Zucker- und Spielwaren, verknüpft ist. Wer also auf den sogenannten Festplätzen irgend einen Verkauf tätigen will, muß sich vorher eine polizeiliche Erlaubnis hierzu einholen. Bis einschl. den 16. d. Mts. nimmt das Polizei-Kommissariat ulica Sienkiewicza Nr. 16, Zimmer Nr. 5, von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., die üblichen Gesuche entgegen, wozu jeder die Handelserlaubnis nebst einer Stempelmarke von 3 Zl. mitbringen muß.

Zusammenstoß mit der Straßenbahn. Der Wagen Nr. 277 der Straßenbahn Siemianowitz—Kattowitz stieß auf der Hüttenstraße, Mündung der Florianstraße, mit dem Fuhrwerk der Milchfirma Cibis zusammen. Dem Kutscher gelang es nur, durch schnelles Parieren des Pferdes ein größeres Unglück zu verhüten, so daß nur Sachbeschädigung zu verzeichnen ist, indem die Straßenbahn eine Fensterscheibe einbüßte.

Die Verwaltung der Richterschächte hat im Laufe dieser Woche 25 produktive Untertagearbeiter angelegt und es sind somit die im April entlassenen 150 Arbeiter wieder voll eingestellt.

Fahnenweihe. Der hiesige Verband der Nationalisten der Gruppe des Marschalls Pilsudski feiert am morgigen Sonntag seine Fahnenweihe, die nach den üblichen Gottesdiensten, mit sportl. Darbietungen und Kommers ihren Abschluß finden wird.

=o= **Monatsversammlung des alten Turnvereins.** Am Mittwoch, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, fand die fällige Monatsversammlung des alten Turnvereins Laurahütte statt, die in Abwesenheit des Ehren-Vorsitzenden Brehmer vom 2. Vorsitzenden geleitet wurde. Es wurde beschlossen, dem seinen Vorsitz niederlegenden Ehrenvorsitzenden eine Abschiedsfeier zu veranstalten, verbunden mit einer Ehrung derjenigen Mitglieder, welche dem Verein 25 Jahre und länger ununterbrochen angehören. Der Tag der Feier wird noch bekannt gegeben.

Siemianowitzer Lunapark. Am 18. d. Mts. haben wir in unserer Gemeinde ein Ablaßfest, das jetzt schon einige Schau- und Vergnügungsbudenbesitzer anzog. Seit drei Tagen ist im Lunapark voller Betrieb, d. h. nur von Neugierigen und Kindern, denn die meisten der Besucher haben kein Geld. Aus den Inseraten heutiger Nummer ist alles nähere zu ersehen, wo und wie man sich am besten im Lunapark vergnügen kann. Gleich am Eingang des Platzes steht eine Neuheit, die wir in Polen noch nicht sahen, ein Fahrradkarussel, auf dem unsere Jugend für paar Groschen tüchtig herumfährt. Gleich nebenan steht eine große Schieß- und Würfelbude, wo man für einige Groschen recht wertvolle Preise gewinnen und erschießen kann. Schon mit 30 Ringen bei 3 Schuß, was doch ein leichtes ist, werden Preise verteilt. Mit 36 Ringen sind große Standuhren, Fahrräder, mit 35 Ringen Musikinstrumente, usw. zu erzielen. Hier kann Frau wie Mann sein Glück versuchen und bei glücklicher Hand im Wurf oder Schuß was wirklich Gutes und Wertvolles erwerben. Gleich dahinter steht eine sogenannte russische oder Rundschaukel nebst Gewinnautomat und Zeppelinflieger. Dem Schaukeln wird durch Erwachsene ziemlich viel gehuldigt, aber auch Kinder wagen sich heran. Neben der Schaukelbude ist noch ein winziges Miniaturkarussel, auch Kettenflieger genannt. Auch hier vergnügt sich mit Vorliebe unsere Jugend mit dem Herumfliegen in der Luft, denn nur ganze fünf Groschen kostet ein solcher Spaß. Am Montag bezw. Dienstag wird der ganze Lunaparkrummel auf den Marktplatz beim Bürgermeisteramt verlegt. Hoffentlich wird sich unsere Jugend tüchtig austoben und die Unternehmer auf ihre Rechnung kommen.

Ein schlagfertiger Einarmiger ist der Kriegsinvalide Stanislaus Luzinski aus Myslowitz und hatte sich dieserhalb vor dem Schöffengericht in Kattowitz zu verantworten. L. hatte als wilder Kohlenlieferant für Maites und Genossen, Bendzin, eine Kohlenlieferung übernommen und 1000 Zloty Vorschuß erhalten, vergaß aber die Lieferung und die Rückgabe der 1000 Zloty. Von dem Konsortium zur Rede gestellt ergriff er eine gebrochene Autoachse mit dem übrig gebliebenen linken Arm und schlug auf die Zeugen und Spolnikes des Herrn Maites W. S. und B. aus Siemianowitz ein, während Maites aus Bendzin es vorzog, sich an der Abrechnung nicht zu beteiligen. Zu einem Heiterkeitserfolg brachte es der Zeuge B., als er erklärte, er wäre Lemberger Boxer und hätte das meiste abbekommen. Luzinski verteidigte sich vor Gericht glänzend und beantragte Ladung eines Entlastungszeugen, dessen Aufenthalt er selbst als unbekannt angab, sowie Vorlegung der 30 Kilogramm schweren Handachse. Auf Grund dieser Angaben mußte der Termin vertagt werden. Wir sind auf den Ausgang desselben sehr gespannt.

=o= **Gartendiebstahl.** In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch, gegen 4½ Uhr morgens, beobachtete ein Wächter von der Hütte, wie im Garten des Herrn Hüttenmeisters Z. ein Junge von einem großen Birnbaum die Birnen herunterschüttelte. Der Wächter drang sofort in den Garten und erwischte den Birnendieb, einen gewissen Max W. und brachte ihn zur Wache. Ein großer Teil der Birnen lag bereits auf dem Boden.

=n= **Vom gestrigen Wochenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt erfreute sich eines recht lebhaften Besuches, welcher auch den ganzen Vormittag andauerte. Die amtlichen Preise haben sich nicht geändert. Kartoffeln und besonders Obst wurden in großen Mengen zum Verkauf angeboten. Kartoffeln wurden 18 Pfund für einen Zloty gehandelt. Weißkraut kostete 15 Groschen pro Kopf, Gurken zum Einsäuern kosteten 10 Pfund 1 Zloty. Senfgurken das Pfund 20 Groschen, Pfeffergurken 2.50 bis 3.00 Zloty das Pfund. Tomaten wurden schon mit 35 Groschen pro Pfund angeboten, Eßpilze mit 1 Zloty der Liter, nur war von letzteren wenig vorhanden. Auch Gemüse war reichlich zu haben; eine Rose Blumenkohl kostete je nach Größe 0.60—1.00 Zloty. Die Kauflust der Besucher war sehr rege, so daß die Händler mit ihrer Einnahme wohl zufrieden sein werden. — Durch das Zuschütten des Teiches ist jetzt für den Wochenmarkt so viel Platz entstanden, daß es wohl möglich gemacht werden könnte, den gepflasterten Fußsteig, der quer über den Marktplatz führt, für den Verkehr freizulassen. Den Passanten wäre dadurch viel geholfen.

Aus dem Gerichtssaal. Am 8. d. Mts. hatten sich zwei Angeklagte vor dem Schöffengericht Kattowitz zu verantworten. Im Laufe eines Jahres eigneten sie sich bei der Firma R. Fitzner 275 Kilogramm Schraubenmaterial an, das der Hauptmacher S. P. per Wagen nach Bendzin schaffte. Als Hehler und Käufer war Oppenheim aus Bendzin mitangeklagt, konnte aber nachweisen, daß er die Diebesware zu Tagespreisen mit 1.40 Zloty das Kilogramm gegen Quittung erworben hatte. S. P. war geständig und kam mit Rücksicht auf seine frühere Unbescholtenheit mit einer Geldstrafe von 60 Zloty oder zwanzig Tagen Haft davon. Oppenheim und B. Roman aus Bendzin wurden freigesprochen.

Was die „schlesischen Aufständischen" verlangen?

Der Verbandstag der ehemaligen Aufständischen in Schlesien hat nicht weniger als 13 Resolutionen angenommen. In allen diesen 13 Resolutionen werden der Regierung die Wünsche der Powstancy präsentiert. Diese Wünsche sind sehr mannigfaltig. Die Einleitung bildet die Resolution, welche von der Regierung eine Verordnung verlangt, die den zurückgekehrten Reservisten ihre alten Stellen sichern soll. Eine berechtigte Forderung, die wir voll und ganz unterstützen. Zweifellos ist es hart, den armen Teufel zur militärischen Uebung einzuberufen, seine Familie inzwischen hungern zu lassen und nach seiner Rückkehr von der Uebung ihn noch aufs Pflaster zu setzen. Nach unserer Auffassung hätte die Regierung diesem Unrecht schon längst begegnen müssen. Leider können wir gleich der zweiten Resolution unsere Zustimmung nicht erteilen. Diese Resolution verlangt die Ausdehnung des Demobilgesetzes auf alle Powstancy und selbst auf die jungen „Powstancy", die niemals einen Aufstand gesehen haben, aber Mitglieder des Aufständischenverbandes sind und an den Uebungen teilnehmen. Gewiß würde so etwas viele junge Leute dem Verbande der Aufständischen zuführen, weil ihnen die Mitgliedschaft die Sicherheit bieten würde, daß sie aus ihrer Arbeitsstelle überhaupt nicht entlassen werden dürfen. Man darf aber nicht vergessen, daß nicht alle Mitglieder des Aufständischen-Verbandes sein können und sein wollen, und daher wäre eine solche Bevorzugung der Mitglieder des Aufständischen-Verbandes mit den Grundsätzen der Moralität kaum zu vereinbaren. Doch begnügt sich der „Zwionzek Powstancow" mit dieser seiner Forderung noch lange nicht, sondern verlangt weitere Privilegien für sich. Vor allem will er gelegentlich der Durchführung der Agrarreform Acker für seine Mitglieder haben und zwar soviel, daß für die anderen nichts übrig bleibt. Demnächst werden 1 200 000 Zloty an die Flüchtlinge verteilt, die trotz des Zweifels der „Polonia" tatsächlich in Oberschlesien glücklich angelangt sind. Daß bei der Geldverteilung die Powstancy die ersten sein wollen, ist sonnenklar. Sie verlangen nämlich, daß nur jene zu entschädigen sind, die von dem Verband der Aufständischen den Wojewodschaftsbehörden vorgeschlagen wurden. Für den Herrn Gralla eröffnen sich da schlechte Aussichten. Nicht nur, daß die Polizei ihn an der Abhaltung des Verbandstages der Flüchtlinge hindert, aber er läuft Gefahr, bei der Geldverteilung mit seinem Anhang zu kurz zu kommen. Es wird ihm nichts übrig bleiben, als die geplante Flüchtlingslotterie durchzuführen und aus Amerika die Dollar zu holen, von welchen er redet. Die Powstancy wollen noch besondere Privilegien haben. Daß sie ausschließlich den Handel mit den Monopolartikeln für sich beanspruchen, ist eine alte Sache. Sie verlangen noch die Kreditgewährung an die Beteiligten. Sie verlangen weiter, daß allen Powstancy-Beamten nicht nur die Zeit des Aufstandes in die Dienstjahre einzurechnen ist, sondern die ganze Zeit, seit welcher sie auf der Liste der P. O. W. (polnische Militärorganisation) standen, soll ebenfalls eingerechnet werden. Außerdem sollen alle Mitglieder des Aufständischenverbandes auf den Aemtern ausnahmsweise stabilisiert werden. — Da oben auf dem Himmel blitzen so viele Sterne, schade, daß die Regierung keine herunterholen kann, da sonst die Herren Powstancy auch welche verlangt hätten. Wir sehen also, daß der Verband der Aufständischen die Sympathien der hohen Persönlichkeiten in Polen, die ihnen zuteil geworden sind, auszunützen weiß. Sie schmieden also das Eisen, so lange es noch warm ist, nur vergessen sie dabei, daß viele von ihren Wünschen der polnischen Verfassung zuwiderlaufen.

Sportliches

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften des K. S. 07 Laurahütte.

Sonntag, den 18. September 1927.

Obengenannter Verein schreibt für den 18. September seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften für folgende Konkurrenzen aus. 100, 200, 400, 800, 1500, 3000 Meter Laufen.

Stabhoch, Weit-Hochsprung, Diskus, Speerwerfen.

Fußballweitstoß und 4 × 100 Stafette.

Startberechtigt sind sämtliche Mitglieder des Vereins, welche bis zum 15. September ihre Meldungen beim 1. Sportwart Matyssek oder Beczalla abgegeben haben. Die Sieger erhalten den Titel. Vereinsmeister 1927. A. M.

K. S. 07 Laurahütte.

Die neugegründete Leichtathletenabteilung beginnt am kommenden Mittwoch mit dem ersten Mannschaftsabend, bei welchem der bestbekannte Leichtathletenführer Amende einen theoretischen Vortrag halten wird. Beginn des Vortrages 8 Uhr abends bei Kaiser. Zum Sekretär ist der Bürogehilfe Herr Beczalla, Siemianowice, ul. Pszczelnica 1, gewählt worden, an welchen sämtliche diesbezüglichen Fragen zu richten sind.

Der Tennisverein Siemianowitz

trägt am kommenden Sonntag ein Turnier gegen die neu gegründete Tennisabteilung des K. S. 09 Myslowice aus. Abfahrt 7.05 von Siemianowitz.

Kol. Kl. S. Katowice — 07 Laurahütte.

Ein weiteres Verbandsspiel trägt der K. S. 07 am morgigen Sonntag gegen den Eisenbahnsportverein in Kattowitz aus. Das erste Spiel auf dem 07-Platz endete mit einem 5:4-Siege der Kattowitzer, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß seinerzeit die Mannschaft eine Krise durchmachte, und ohne ihren Tormann Willem angetreten ist. Der morgige Sonntag soll nun beweisen, ob die Nullsieben-Elf wirklich die Beständigkeit behalten will und die letzten Erfolge keine Ueberraschungen waren. Den letzten Spielen nach zu urteilen, müßte 07 gewinnen, aber nur dann, wenn die Mannschaft denselben Kampfgeist aufweist und den Gegner nicht unterschätzen wird. Die Aufstellung ist dieselbe, wie gegen Zalenze 06. Spielbeginn 4 Uhr nachm. Vorher spielen die Reserven. Die 1. und 2. Jugendmannschaft spielt gegen Diana im Bienhofpark. Beginn 10 bezw. 11 Uhr vormittags.

Gottesdienstordnung:

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 11. September 1927:

9½ Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.
2 Uhr: Verbandsfest der ev. Männervereine in Polnisch-Oberschlesien in Katowice.

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 11. September 1927:

6 Uhr: Für die Parochianen.
7½ Uhr: Auf die Int. der poln. Wallfahrer in Czenstochau.
8¼ Uhr: Für Angestellte und Arbeiter auf die Int. der W. Fitznerschen Kesselfabrik.
10¼ Uhr: Auf die Intention der Aufständischengruppe Siemianowice aus Anlaß der Fahnenweihe.

Montag, den 12. September 1927:

1. Für verst. Franz Sprot, Ehefrau Florentine und Marianne, Johann Staniczek, Ehefrau Pauline und Peter Siwica.
2. Für die Brautleute Siwica-Sprot.
3. Beerdigungsrequiem für verst. Julie Wagner.
10½ Uhr: Römische Trauung Meteja-Okonski.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Sonntag, den 11. September 1927:

6 Uhr: Für verst. Franziska Scholz und verst. Mitglieder Rosenkranzvereins.
7½ Uhr: Für den St. Agnesverein.
8¾ Uhr: Für die Jungfrauenkongregation.
10¼ Uhr: die Parochianen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Dr. Brebek zu den Anschuldigungen der polnischen Presse

Die phantastischen Meldungen der polnischen Presse über die angeblich aufgedeckte Spionageaffäre im Verlage der „Kattowitzer Zeitung", die dort vorgenommenen polizeilichen Einvernehmen und Hausdurchsuchungen und die Verhaftung eines Angestellten des Verlages veranlaßten einen Pressevertreter, den Syndikus Dr. Brebek, von dem die polnische Presse behauptet, er habe sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht entzogen, auf dem Gute seines Vaters im Kreise Ratibor, aufzusuchen. Dr. Brebek erklärte auf die Frage, nähere Angaben über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, ihm sei nichts mehr über die Angelegenheit bekannt, als was die Presse berichtet habe. Die Behauptung, er sei aus Oberschlesien geflohen, ist, gelinde gesagt, böswillige Erfindung. Er befinde sich zur Zeit in Urlaub und weile bei seinen Eltern, um seine Verlobung zu feiern. In den nächsten Tagen werde er nach Kattowitz fahren und beim Untersuchungsrichter vorsprechen, um die Angelegenheit zu klären.

Vom Wirtschaftsfond

Aus dem Schlesischen Wirtschaftsfonds werden auf besonderen Antrag an Privatpersonen, vorwiegend an die kleineren Hausbesitzer für die Vornahme von Hausreparaturen und kleinen baulichen Veränderungen, sowie zwecks Abzahlung der Hypothekenschulden Kredite bis zu 2000 Zl. seitens der Wojewodschaft gewährt. Diesen Anträgen jedoch, welche bei der Bank Gospodarstwo Krajowego einzureichen sind, müssen wichtige Unterlagen und zwar eine beglaubigte Abschrift aus dem Grundbuch, ein Auszug aus dem Grundsteuer-Register, ferner eine Feuerversicherungs-Police über die, für das betreffende Hausgrundstück abgeschlossene Versicherung, beigefügt werden. Sofern der Kredit für die Vornahme baulicher Veränderungen gewährt werden soll, müssen überdies drei durch die Gemeinde bestätigte Skizzen beigebracht werden, aus welchen ersichtlich sein muß, daß die Arbeiten einem befähigten Baumeister übertragen werden. Je nach der vorliegenden Sachlage sind auch als Unterlagen die Hypothekenbriefe beizulegen.

Die Kreditbeschaffung unter den obengenannten Voraussetzungen gestaltet sich für die Antragsteller ungemein schwierig und ist außer einem empfindlichen Zeitverlust mit großen Unkosten verbunden. Für die beglaubigten Dokumente werden erhebliche hohe Gebühren erhoben, so daß die Ausgaben in der Regel 400—500 Zloty betragen, welche in keinem Verhältnis zu der minimalen Höhe des zu ge-

währenden Kredites stehen. Aus diesen Gründen sehen sich die Hausbesitzer veranlaßt, bei der Wojewodschaft zwecks Schaffung von Erleichterungen bei der Erlangung der Kredite zu intervenieren. Es wird erwünscht, daß die notwendigen Ermittelungen von den Beamten der Bank Gospodarstwo direkt eingezogen werden, oder aber behördlerseits veranlaßt wird, daß die Gebühren für die geforderten Abschriften der Dokumente usw. entsprechend ermäßigt werden.

Zur Frage der Abgaben für den schlesischen Wirtschaftsfonds

Nach dem Artikel 4, Abschnitt 1, des schlesischen Wirtschaftsfonds unterliegen alle diejenigen Hausbesitzer mit Hausgrundstücken, welche vor dem 1. Januar 1919 erbaut wurden, der Zahlungspflicht, während Häuser, die nach dem 1. Januar 1919 errichtet worden sind, von der Zahlung der Gebühren für den schlesischen Wirtschaftsfonds befreit sind. In der Frage der Zahlungspflicht und der Abgaben für den schlesischen Wirtschaftsfonds bestanden noch bis vor kurzer Zeit verschiedene Unstimmigkeiten, da man sich über die Auslegung und Anwendung des Artikels hinsichtlich der vorgenommenen Umbauten nicht schlüssig gewesen ist. Da die Ausführungsbestimmungen des in Frage kommenden Artikels allgemein gehalten sind, ergaben sich Mißverständnisse darüber, ob für Um- und Erweiterungsbauten, Aufstockungen usw. an den, vor dem 1. Januar 1919 errichteten Bauten ebenfalls die Steuer für den Wirtschaftsfonds abzuführen ist. Es wurden diesbezüglich Schritte an maßgebender Stelle seitens der Hausbesitzer unternommen, um eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Nach einem nunmehr vorliegenden Entscheid des Wydzial Skarbowy (Finanzabteilung) sind Umbauten usw. an Häusern, welche vor dem 1. Januar 1919 erbaut wurden, von der Beitragszahlung für den Schlesischen Wirtschaftsfonds befreit.

Aufwertung polnischer Staatsanleihen aus dem Jahre 1920

Die polnische Regierung teilt mit, daß mit Rücksicht auf die zwischen Deutschland und Polen bevorstehenden Aufwertungsverhandlungen die Erledigung der Anträge deutscher Reichsangehöriger auf Aufwertung, beziehungsweise Konvertierung von Obligationen der 5prozentigen polnischen kurz- und langfristigen Goldanleihen aus dem Jahre 1920 bis zum Abschluß dieser Verhandlungen zurückgestellt werden müßte.

Einfuhrbewilligungen

Die Handelskammer in Kattowitz gibt bekannt, daß sie Anträge auf Einfuhr von reglementierten Waren für das 4. Quartal entgegennimmt. Die Gesuche mit Angabe des Bedarfs für das gesamte 4. Quartal sind an die Kanzlei der Handelskammer spätestens bis zum 14. September einzureichen. Später einlaufende Anträge werden nicht berücksichtigt.

Den Anträgen auf Einfuhrbewilligung für Waren aus Oesterreich sind unbedingt, wie bisher, vom österreichischen Handelsministerium bescheinigte Rechnungen beizufügen.

Anträge auf Einfuhrbewilligung für Waren aus der Tschechoslowakei sind direkt an das Ministerium für Industrie und Handel, Abteilung Außenhandel (Ministerstwo Przemyslu i Handlu, Wydzial Handlu Zagranicznego) in Warschau zu richten, wobei ebenfalls Rechnungen beigelegt werden müssen, die vom tschechischen Handelsministerium bescheinigt sind.

Minister Jurkiewicz und die oberschlesische Auswandererfrage

In den nächsten Tagen trifft in Oberschlesien Arbeitsminister Jurkewicz, der gegenwärtig sich im Dombrowaer Gebiet aufhält, ein, um die oberschlesische Auswanderungsfrage zu studieren. Der Minister wird Kattowitz, Lublinitz und Myslowitz einen Besuch abstatten und mit den in diesen Städten befindlichen Auswanderungskomitees konferieren.

20 Millionen Zloty für den Ausbau des Telegraphen- und Telephon-Netzes

In dem Budget-Vorschlag des Ministeriums für Post- und Telegraphenwesen für das Jahr 1928-29 ist ein Betrag von 20 460 000 Zloty für den Ausbau des Netzes im Inlande enthalten. Von den Summen, die auf die in Frage kommenden Städte entfallen, sind erwähnenswert: Krakau mit 450 000 Zl., Zakopany mit 300 000 Zloty und Bielitz mit 435 000 Zloty, für den Bau einer automatischen Zentrale sowie für den Ausbau der vorhandenen Zentralen in Ostoberschlesien 500 000 Zloty.

Treibt Pferdezucht!

Auf einer Versammlung der Pferdezucht-Sektion in Kattowitz wurde allseits der Beschluß gefaßt, zwecks Hebung der Pferdezucht sowohl in der Wojewodschaft Schlesien, als auch im Teschener Teil sogenannte Pferde-Sauen abzuhalten. Man einigte sich dahin, für die Wojewodschaft Schlesien eine derartige Schau am 10. Oktober in Sohrau und für Teschen-Schlesien in Skoczow am 12. Oktober d. Js. und zwar in beiden Fällen um 10 Uhr vormittags anzusetzen und abzuhalten. Während in der Wojewodschaft Schlesien sämtliches Pferdematerial mit Ausnahme von Wallachen aufgetrieben werden kann, kommen für Teschen-Schlesien Vollblut- und Halbblut-Pferde des leichten Schlages in Betracht. Den Pferdezüchtern wird überdies anheimgestellt, Fohlen nach dem staatlichen Pferde-Depot in Drogomysl in Galizien zur Pflege und Zucht zu überweisen.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz

Irene Triesch gibt Freitag, den 16. d. Mts., abends ½8 Uhr, im hiesigen Stadttheater einen einmaligen Vortragsabend. Das Wesen dieser großen Tragödin zu beschreiben, ist kaum möglich, noch schwerer läßt es sich erklären. Mit ihrer ernsten klaren Persönlichkeit, ihrem klangvollen schönen Organ, ihrer souveränen Beherrschung der Sprechkunst ist sie, wie wenige, berufen, dem Menschen ans Herz zu greifen. Irene Triesch trägt Dichtungen vor von Goethe, Nietzsche, Turgenjeff, Dostojewski, Puschkin, Tolstoi, Baudelaire, Strindberg und Stücke aus der Bibel. Der Abend wird allen Zuhörern zu einem besonderen Erlebnis werden. Der Vorverkauf beginnt am Montag, den 12. d. Mts., um 10 Uhr, an der Theaterkasse, Rathausstraße. — Vorbestellungen werden schon jetzt in unserem Büro im Stadttheater — Telephon 1647 — entgegengenommen.

Die Mitgliedsaufnahmen finden bis auf weiteres in der Johannisstraße 10, „Erholung", 2. Etage, links, Zimmer Nr. 14, in der Zeit von 10 bis 1½ Uhr und von 4 bis 5½ Uhr statt. Die alten Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Eine kleine Hoffnung auf Behebung des Wohnungsmangels. Die Stadtverwaltung von Kattowitz hat sich doch entschlossen etwas für Behebung des Wohnungsmangel zu tun. Auf der ulica Raciborska nicht weit von den Militärkasernen baut man 20 Wohnhäuser in drei Blocks zusammen. Die Arbeit schreitet rüstig vorwärts. Das zweite Stockwerk bei allen diesen Wohnhäusern steht vor der Vollendung. Wenn die schöne Witterung anhält, dann wird man in kurzer Zeit in unserem Stadtbilde eine neue Kolonie erblicken können. Eine zweite Kolonie wird in Zalenze neben der Kohlenverkaufsstelle der „Kleophasgrube" gebaut. Hier werden kleine einzelne schmucke Häuschen errichtet und zwar auf einem sehr trockenem Terrain, es ist sandiger Grundboden. Auch hier sind schon einige dieser Häuschen unterm Dach und wahrscheinlich werden diese noch in diesem Jahr bezogen werden können.

Schweres Autounglück. Gestern nachmittag fuhr der Kaufmann Friedrich H. aus Kattowitz mit seiner Ehefrau und seinen beiden in Lemberg wohnenden Schwestern in einer Kraftdroschke zur Ostmesse. Auf der ul. Zyblikiewicza, wo sich beide Straßenbahnlinien einander am meisten nähern, versuchte der Chauffeur, zwischen zwei in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahnzügen hindurchzufahren, wobei das Auto mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß. Die Folgen dieses Zusammenpralls waren furchtbar. Der Kraftwagen wurde buchstäblich zermalmt. Die Insassen wurden aus dem Fahrzeug geschleudert. An der Unfallstelle, die in einem sehr belebten Stadtteil liegt, sammelte sich sofort eine riesige Menschenmenge an. Nach der ersten Hilfeleistung durch die Rettungsbereitschaft und einen Arzt wurden die Verunglückten in ein Krankenhaus überführt. H. und seine Schwester Ernestine erlitten Armbrüche, Sabine H. einen Unterschenkelbruch, während die Ehefrau Stephanie H. mit Hautabschürfungen davonkam. Der Kraftwagenführer, der nur eine Stirnverletzung erlitten hat, benützte die allgemeine Verwirrung und flüchtete. Es gelang jedoch, ihn ausfindig zu machen und zu verhaften.

Ein ungetreuer Postbeamter. Wegen Veruntreuung von Dienstgeldern hatte sich letzthin der frühere Postbeamte, Kaufmann Paul M. aus Neudorf zu verantworten. Im Laufe des Monats August d. J. unterschlug der Angeklagte vom Kattowitzer Postamt, woselbst dieser beschäftigt gewesen ist, in drei Fällen Telegrammgebühren, welche für Abfertigung von Privattelegrammen bestimmt waren. Auf diese Weise fielen dem Beklagten etwa 20 Zloty in die Hände, welche dieser für seine eigenen Zwecke verwandte. Gegen den ungetreuen Postbeamten wurde Anzeige erstattet. Vor Gericht leugnete M. eine Schuld ab und versuchte seine „Unschuld" dadurch zu beweisen, indem er weiterhin ausführte, über Tageseinnahmen von mehreren Hundert Zloty verfügt zu haben, so daß ein Fehler unterlaufen ist. Durch die vorgeladenen Zeugen konnte der Angeklagte überführt werden. Das Urteil lautete für jeden Fall auf eine dreimonatige Gefängnisstrafe bezw. einer Gesamtstrafe von 3 Monaten und einer Woche Gefängnis. Aus verschiedenen Gründen ließ das Gericht mildernde Umstände walten und gewährte dem Beklagten einen Strafaufschub von 2 Jahren. M. wurde aus der Haft entlassen.

Königshütte und Umgebung.

Ein guter Freund. Rudolf K. von der ul. 3-go Maja half einem seiner Bekannten beim Wohnungsumzug. Bei diesem Umzug muß es jedenfalls sehr nett zugegangen sein, denn zum Andenken an ihn eignete K. sich eine silberne Uhr an. Der Verlust wurde bald bemerkt und gegen K. die Anzeige erstattet. Der Umzug dürfte also noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Deutsch-Oberschlesien

Deutscher Rundfunk.

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322.6

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag, den 11. September 1927: 8.30—9.30 Morgenkonzert. 11: Katholische Morgenfeier. — 12: Uebertragung aus Liegnitz: Der 7. Schlesische Gau-Jugendtag. — 14. Rätselfunk. — 14.15: Zehn Minuten für den Kleingärtner. — 14.30: Abt. Philatelie. 15: Märchenstunde. — 15.45: Abt. Kulturgeschichte. — 16.15—17.15: Poly-Titan-Schallplattenkonzert. — 17.15—18: Schachfunk. 18: Liederstunde Robert Schumann. — 18.50—19.20: Abt. Photographie. — 19.20—19.50: Abt. Welt und Wanderung. — 20: Für den Sendebezirk Breslau: Mit dem Mikro in Schlesiens Bädern. — 22.15—24: Uebertragung aus Gleiwitz: Tanzmusik des Salon- und Tanzorchesters Medellnik im Theater-Cafee Gleiwitz.

Montag, den 12. September 1927: 16.30—18: Unterhaltungskonzert. — 18: Abt. Literatur. — 18.50—19.20: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Bergkunde. — 19.20—19.50: Abt. Kulturgeschichte. 20: Dr. Peter Bach. Eigene Gesänge zur Laute. — 21: Dante.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.





